Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 22

Artikel: Die Aufgaben des Unteroffiziers im modernen Kriege [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Tellbrügge, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aufgaben des Unteroffiziers im modernen Kriege

Von Oberstleutnant Hans Tellbrügge, Truppenamt der Bundeswehr, Köln

Fortsetzung und Schluß

Der breite Geländeabschnitt für die Gruppe und die geringe Stärke einer solchen Gruppe, bewaffnet mit einem MG und fünf bis sechs Gewehren, reichte nicht aus, um einen so großen Abschnitt, wie er oft zugeteilt war, zu verteidigen. Weitere Gruppen standen nicht zur Verfügung. Pioniere konnten meistens nicht helfen, weil sie nicht vorhanden waren; sie hatten andere und wichtigere Aufgaben. Also mußte die Gruppe sich selbst helfen, und der Unteroffizier wiederum mußte wissen, wie man sich selbst wirksam helfen kann. Hierzu gab es z. B. Minen aller Art und Hindernismaterial. Dieses Gerät konnte ihm gegeben werden, die Verwendung und der Einbau waren aber seine Sache. Also, Anlegen von Hindernissen und Sperren aus Holz und Draht, Verlegen von Minen als Zug- und Tretminen im Gelände und auf Straßen und Wegen sowie die sorgfältige Tarnung derselben wurden echte Aufgaben eines jeden Unteroffiziers. Dazu kam das Sprengen von kleineren Brücken, Bäumen, Häusern usw.

Ja, was nützten all diese wirklich wirksamen Materialien, wenn der Unterführer oder vielleicht auch die Männer damit nicht umgehen konnten?

*

Im Rahmen der Waffenwirkung muß auch der Einsatz der Luftwaffe angesprochen werden. Sehr bald und sehr schnell mußten wir lernen, was gegen die Angriffe feindlicher Jabos getan werden konnte, insbesondere vorsorglich getan werden konnte. In diesem Zusammenhang war von besonderer Bedeutung, daß man so frühzeitig wie nur möglich feindliche von eigenen Flugzeugen unterscheiden konnte. Das Erkennen der Flugzeuge wurde eine Aufgabe, die in erster Linie vom Unteroffizier beherrscht werden mußte, weil es ihn im Rahmen der passiven und aktiven Abwehr im Interesse seiner Männer besonders anging.

*

Durch all das bisher Geschilderte wurde die Kampfhandlung auf dem Gefechtsfeld so kompliziert und so umfangreich und moralisch einflußreich, daß nur noch *Unteroffiziere mit wirklich eisernen Nerven, hervorragender persönlicher Haltung und bester persönlicher Ausbildung zu gebrauchen waren. Harte Selbstzucht im Ertragen schwersten Feuers und höchster Einsatzwille mußten vom Unteroffizier ebenso wie vom Offizier als leuchtendes Vorbild verlangt werden.* Was brauchte der Unteroffizier nunmehr nicht alles an persönlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, um in allen Lagen den gestellten Aufgaben und Anforderungen gerecht zu werden! *Als Kämpfer mußten ihm gute Kenntnisse seiner Waffe zu eigen sein; er mußte mit Sprengmitteln aller Art umzugehen verstehen und wirksame Hindernisse anlegen können; er mußte Stellungen, Kampfstände, Unterstände bauen und tarnen können, und er mußte und muß baldigst mit den Waffen des Feindes umgehen und schießen können. Er muß dafür sorgen, daß bei Regen kein Wasser im Graben steht; er muß Trampelpfade bauen und feindliche Sperren räumen können. Er muß seinen Männern vorkämpfen, ihnen Mut zusprechen und ihnen erste Hilfe bei Verwundung leisten können. Dies mag über die Erfahrungen des Krieges im großen und im Rahmen des hier zu Bewältigenden genügen.*

*

Von entscheidender Bedeutung für einen zukünftigen Krieg ist die Möglichkeit des Einsatzes von Atomwaffen. Mit diesem Einsatz muß jede Armee, wenn sie modern sein will, rechnen. Im Jahre 1945 fielen zwei Atombomben in Japan. Die Auswirkung war so ungeheuerlich, daß der Einsatz den Krieg beendete. Die Verluste, die durch den Einsatz dieser Waffen entstehen können, sind nur schwer übersehbar. Wir haben in Deutschland ähnliche Wirkungen groß und grauenvoll genug durch die umfangreichen Angriffe großer Bombergeschwader erlebt. Wir haben auch Angriffe von Bombergeschwadern auf unsere Stellungen erlebt, Angriffe als Bombenteppiche geworfen, die beachtliche Lücken in die eigenen Reihen gerissen haben, aber all dies war sicherlich nichts gegen das, was beim Einsatz von Atomwaffen zu erwarten ist. Die Vielzahl der Möglichkeiten, sich dagegen zu schützen, ist auch Ihnen inzwischen nicht unbekannt geblieben. *Die Truppe, weit auseinander nach Breite und Tiefe, muß bestens geschult sein im Halten von Verbindungen zu Nachbarn nach allen Seiten, sie muß bestens geschult sein im Aushalten und im harten Kampf. Wesentlichen Anteil an dieser Schulung hat der Ausbilder, der Kleinausbilder, der Unteroffizier.* Hierzu muß er die Wirkung von Atomwaffen kennen nicht nur im großen, sondern auch die Wirkung auf den einzelnen Mann, und er muß wissen, welche Schutzmöglichkeiten für den einzelnen Soldaten in solchen Lagen gegeben sind. Wir dürfen die Augen vor diesen Dingen nicht verschließen und müssen ihnen Rechnung tragen. *Unteroffizier und Offizier müssen auf die Möglichkeiten des Atomeinsatzes eingestellt sein und sie müssen friedensmäßig geschult sein, daß sie den Wirkungen tatkräftig begegnen können.* Sollte dann einmal in einem wie immer bedauerlichen Kriegsfall vom Einsatz der Atomwaffen kein Gebrauch gemacht werden, so wird sich die Ausbildung trotzdem im Hinblick auf die moderne Waffenwirkung nur zum Guten auswirken können. Auch bei den konventionellen Waffen ist das Streben nach größerer Feuerfolge, größeren Kalibern, schnellerer Einsatzmöglichkeit und höherer Wirkung zurzeit sehr groß. Wenn hier auch zum Teil bereits die Grenzen des Möglichen erreicht sind, so gibt es doch immer wieder noch Weiterungen und Verbesserungen. Denken wir nur daran, daß gerade zurzeit die Entwicklung des Sturmgewehres aus dem Karabiner und dem MG so große Fortschritte gemacht hat, daß alle Armeen entschlossen sind, diese Waffe einzuführen. Damit wird jeder angreifende und auch abwehrende Soldat praktisch mit Karabiner und Lmg. gleichzeitig ausgerüstet. In diesem Zusammenhang nur ein ganz kleiner Hinweis auf die damit verbundene, wachsende Aufgabe des Unteroffiziers: *Er muß im Einsatz soweit nur irgend möglich befehlen, ob Dauer- oder Einzelfeuer zu schießen ist, damit der Schütze nicht allzu schnell seine Munition verschossen hat.* Denken Sie bitte bei der hohen Feuerfolge der halbautomatischen und vollautomatischen Waffen an den erheblich umfangreicheren *Nachschub von Munition.* Neben dieser kurz angesprochenen Fortentwicklung in der Waffentechnik, die gerade dem Unteroffizier besonders weitgehende Neukenntnisse und Fähigkeiten abverlangt, ist noch die Kraftfahrzeugtechnik und die damit verbundene Beweglichkeit der Truppe zu erwähnen und hierbei auch noch die Beweglichmachung aller Waffen und Geräte. Allein hier erwachsen dem Unteroffizier Aufgaben, die ein großer Teil von ihnen bisher nicht gekannt hat. Motorräder, kleine und große Lkw., Pkw., Gleiskettenfahrzeuge aller Art, Schwimmkraftwagen, Kräne, Straßenräumer usw., sie alle müssen gefahren, geführt, repariert usw. werden. Lassen Sie mich auch in diesem Zusammenhang den Unteroffizier ansprechen, der auf dem Gefechtsfeld seine Gruppe, sein Geschütz, seinen Panzer usw. zu führen hat. So wie er für seine Soldaten verantwortlich ist, ist er es auch für sein Fahrzeug als Waffe. Nicht nur, daß er es selbst fährt und bedienen kann, er muß darüber hinaus es auch technisch soweit beherrschen, daß er die Einsatzbereitschaft überprüfen und dem Fahrer gegebenenfalls fachliche Anweisungen erteilen kann. Auf die unendlich große Anzahl der Spezialverwendungen von Unteroffizieren möchte ich hier nicht eingehen, Sie kennen sie selbst zur Genüge. Aber in diesem Zusammenhang ergibt sich hinsichtlich der Frage der Ausbildung für die Zukunft ein großes Problem, und dieses Problem liegt darin, daß wir uns entscheiden müssen, ob der Unteroffizier in Zukunft ausschließlich spezialisiert werden muß, weil er alles andere einfach nicht mehr kann, oder aber müssen wir neben seinem Können und Wissen als Spezialist auch von ihm verlangen, daß er *jederzeit als infanteristischer Einzelkämpfer* — wenn auch bedingt — *eingesetzt werden kann. Wir meinen, daß das letztere der Fall sein muß. Der Unteroffizier muß in Zukunft beides können: er muß sich seiner Haut wehren können, und er muß darüber hinaus echter Spezialist im Rahmen seiner Waffengattung sein, wenn er die im ganzen zu stellenden Forderungen erfüllen will, von denen ich bisher einen Teil Ihnen habe aufzeigen können. Der Unteroffizier muß ein Allround-Könner sein. Ich möchte fast sagen, er muß ein Meister sein.* Diese Forderung liegt in unserer heutigen Zeit wohl nicht nur in unserer Tätigkeit als Soldat, sondern wenn Sie einen Blick in das zivile Leben und in die einzelnen Berufe tun, so wie sie heute in der schnellebigen Zeit sich zeigen und erfüllt werden müssen, so werden Sie mir zugeben, daß man fast überall nur dann besonders erfolgreich sein kann, wenn man zum hochwertigen Spezialisten seines Berufes geworden ist. Dies gilt insofern um so mehr für die Tätigkeit als Soldat, weil hier am Ende der Erfolg stehen muß, um den Krieg für sich zu gewinnen. Denken

Sie auch nur an den Sportler, wenn dieser Vergleich vielleicht auch insofern nicht ganz zutrifft, weil hier im allgemeinen jeder für sich selbst kämpft und siegt oder auch siegen möchte, und zur Höchstleistung in einer Disziplin kann er es nur dann bringen, wenn er als Ergänzung zu seiner speziellen sportlichen Tätigkeit noch verschiedene andere Sportarten sehr gut beherrscht.

*

Jeder angehende Unteroffizier wird, wie jeder andere Soldat auch, bei der deutschen Armee in die Truppe eingestellt und durchläuft mit allen anderen Soldaten gemeinsam zunächst eine einjährige Ausbildung in der Truppe. Diese Ausbildungszeit soll dazu dienen, dem späteren Unteroffizier in erster Linie ein Gefühl für die Truppe zu geben, und sie soll ihn darüber hinaus mit den Gedanken, Auffassungen und Anschauungen aller Soldaten vertraut machen.

Im Laufe der letzten drei Monate dieser insgesamt zwölf Monate dauernden Ausbildung kann der angehende Unteroffizier, wenn er durch seinen Kp-Chef für die Unteroffizierslaufbahn vorgeschlagen wird, schon eine besondere Ausbildung erhalten. Diese Ausbildung sieht dann so aus, daß er als Hilfsausbilder, stellvertretender Gruppenführer usw. bereits eingesetzt wird und nunmehr unter Anleitung eines erfahrenen Unteroffiziers schon von seinen zukünftigen Aufgaben das eine oder andere erlernt.

*

Die besondere Ausbildung zum Unteroffizier beginnt ab dem 13. Ausbildungsmonat. Hier werden alle diejenigen, die Unteroffizier werden wollen, in einem Unterführerlehrgang zusammengefaßt. Ziel dieses Lehrgangs ist es, dem angehenden Unteroffizier das Rüstzeug zu vermitteln, was er als Ausbilder in der allgemeinen Grundausbildung, als Ausbilder im Rahmen seiner Waffengattung und was er als Führer im Gefecht im Rahmen eines begrenzten infanteristischen Einsatzes benötigt. Der Unterführerlehrgang zerfällt daher in zwei Teile.

Inhalt des ersten Teiles des Unterführerlehrgangs sind allgemeine Ausbildungsgebiete, die jeder Unteroffizier kennen muß. Inhalt des zweiten Teils des Lehrgangs sind die Ausbildungsgebiete, die er waffengattungsgebunden kennen muß. Wenn darüber hinaus einzelne Unteroffiziere in Spezialverwendungen eingesetzt werden sollen — ich verstehe darunter Radar-Uof., Fernmeldemechaniker usw. —, erhalten sie diese Ausbildung später in besonderen Kursen. Ich komme zurück auf den allgemeinen Teil des Unterführerlehrgangs und möchte Ihnen einmal die Themen aufzählen, die wir in diesen Teilen lehren und von denen wir der Auffassung sind, daß der Unteroffizier sie beherrschen muß.

1. Infanteriegefechtsausbildung
2. Innere Führung, Allgemeine Truppenkunde
3. Ausbildungsmethodik
4. Schießausbildung
5. Waffen- und Geräteausbildung
6. Formalausbildung
7. Gliederung und Aufgaben der Truppengattungen des Heeres
8. Fliegerabwehr aller Truppen
9. ABC-Abwehr aller Truppen
10. Pz-Abwehr aller Truppen
11. Pionierausbildung aller Truppen
12. Fernmeldeausbildung
13. Sanitätsausbildung
14. Einführung in die Logistik
15. Kraftfahrtechnische Ausbildung
16. Sport
17. Verfügungsstunden
18. Waffenreinigen, Pflege und Reinigung von Kleidung usw.

*

Für diese Themen werden etwa 245 Stunden zur Ausbildung aufgewendet. Die speziellen Ausbildungsgebiete, also die Ausbildungsgebiete, die der eigenen Waffengattung gewidmet sind, setzen sich zusammen aus

Gefechtsausbildung
Waffen- und Geräteausbildung und
Schießausbildung.

Für diese Ausbildungsgebiete werden etwa 295 Stunden aufgewendet. Diese Lehrgänge finden statt unter der Leitung eines erfahrenen Kompaniechefs, dem zur Durchführung entsprechend gutes Unterführerpersonal beigegeben wird. Stärke eines solchen Lehrgangs sind im allgemeinen 60 bis 80 Uof.-Anwärter.

Die Lehrgänge enden mit einer vom Gesetz vorgeschriebenen Unteroffiziersprüfung, und der Mann kann nur dann Unteroffizier werden, wenn er diese Unteroffiziersprüfung im Anschluß an den Lehrgang, den er voll mitgemacht haben muß, besteht.

*

Der hier angesprochene Unterführerlehrgang ist vorgesehen für all diejenigen Uof.-Anwärter, die in den ersten zwölf Monaten ihrer Ausbildung Frontdienst in den Kompanien getan haben. Darüber hinaus gibt es nun aber noch eine Vielzahl von Soldaten, die nach Absolvierung der dreimonatigen Grundausbildung in Sonderverwendungen gelangt sind. Ich denke da z. B. an Verpflegungsdienste, Wartungsdienste, Schreiberpersonaldienste, Verwaltungsdienste, Rechnungsführer, Köche usw. Diese Soldaten haben vom vierten bis zum zwölften Ausbildungsmonat im allgemeinen ausschließlich in solchen Stellungen Dienst getan und einen erheblichen Teil der Frontausbildung und hier besonders der Gefechtsausbildung nicht erhalten. Sie können also naturgemäß auch nicht die gleichen Leistungen bringen, die der Kamerad bringt, der ein ganzes Jahr lang Frontdienst getan hat. Um dem Rechnung zu tragen, gibt es noch eine zweite Art von Unterführerlehrgängen. Diese Lehrgänge dauern etwa drei Monate und haben zum Inhalt die gleichen Ausbildungsgebiete, die ich Ihnen eben aufgezählt habe, nur wird auf die Ausbildungszeit wesentlich mehr Zeit verwendet, das heißt also nicht 245 Stunden, sondern insgesamt 540 Stunden, da ja die besondere waffengattungsgebundenen Ausbildungsgebiete in Fortfall kommen, weil der Mann später einmal auch als Unteroffizier wieder in solchen besonderen Stellungen Dienst tut. Wir glauben, daß wir gerade den Unteroffizieren, die in den letztgenannten Dienststellungen Verwendung finden, keinen besseren Dienst erweisen können, als daß wir sie während des Unterführerlehrgangs fast ausschließlich zum Front-Unteroffizier ausbilden und wir ihm damit das Rüstzeug geben, das er benötigt, um alle dem begegnen zu können, was ich Ihnen bereits im Verlauf des Vortrages geschildert habe. Auch dieser Lehrgang endet mit einer Unteroffiziersprüfung und erst dann, wenn er sie bestanden hat, kann er zum Unteroffizier befördert werden.

*

Die Beförderung zum Unteroffizier hängt aber ab von einer bestimmten Zeit der Bewährung in der Truppe nach bestandener Unteroffiziersprüfung. Hier sollen sich die Kompaniechefs die jungen angehenden Unteroffiziere noch einmal ansehen und überprüfen, ob sie insbesondere in ihrer charakterlichen und äußeren Haltung, aber auch in Können und Wissen sowie im Lehrvermögen den Anforderungen genügen, die man bei moderner Menschenführung an einen Unteroffizier berechtigterweise stellen muß.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Tf.Sdt. W. F. in Z.

Kürzlich las ich in einer schweizerischen Tageszeitung, daß unsere privaten Waffenfabriken auf die Ausfuhr angewiesen seien, weil ihre Produktion die Bedürfnisse unserer Armee weit übersteige.

Sind Sie in der Lage, über die *Art, Menge* und *Bestimmungsländer* dieser Ausfuhr einigermaßen zuverlässige Auskunft zu erteilen oder gehört dieses Kapitel in die Abteilung Staatsgeheimnisse . . .?

Mit freundlichen Grüßen
W. F. in Z.

Vorerst möchten wir darauf hinweisen, daß die Herstellung, Ein-, Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial mit Bundesratsbeschluß vom 28. März 1949 über das Kriegsmaterial gesetzlich geregelt und einem besondern Bewilligungsverfahren unterstellt sind.

Im Jahr 1958 wurde für insgesamt rund 97 Millionen Franken Kriegsmaterial ausgeführt. Davon betrafen wertmäßig etwa 60 Prozent Munition und Sprengstoffe, etwa 18 Prozent Geschütze für Flieger- und Panzerabwehr, etwa 13 Prozent Richt-, Ziel- und Feuerleitgeräte, etwa vier Prozent militärische Spezialfahrzeuge sowie etwa drei Prozent Funk- und Telephonmaterial. Der Rest fällt auf verschiedenes Material.

Die hauptsächlichen Abnehmer von schweizerischem Kriegsmaterial waren die Bundesrepublik Deutschland, Schweden, Frankreich, Spanien und Indonesien.

Abschließend möchten wir feststellen, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial keineswegs in das Kapitel der «Staatsgeheimnisse» fällt. Im Gegenteil wird die gesamte schweizerische Kriegsmaterialausfuhr in der Zollstatistik ausgewiesen.